

MISCELLANEA BAVARICA MONACENSIA  
Dissertationen zur Bayerischen Landes- und Münchner Stadtgeschichte  
herausgegeben von Karl Bosl und Richard Bauer

---

– Heft 115 –

GÜNTHER-ALEXANDER HALTRICH

LEO VON KLENZE  
DIE ALLERHEILIGENHOFKIRCHE  
IN MÜNCHEN



Kommissionsverlag UNI-Druck, München

---

Neue Schriftenreihe des Stadtarchivs München  
1983

Die Deutsche Bibliothek  
Darmstadt

Die Deutsche Bibliothek  
Darmstadt

Die Deutsche Bibliothek  
Darmstadt

Die Deutsche Bibliothek  
Darmstadt

**Tag der mündlichen Prüfung: 9. Februar 1982**

**Referent: Prof. Dr. Hermann Bauer**

**Korreferent: Prof. Dr. Wolfgang Braunfels**

**Schriftleitung:**

**Dr. W. Grasser, Stauffenbergstraße 5/pt., 8000 München 40**

© 1983 Günther-Alexander Haltrich

**Alle Rechte vorbehalten**  
— auch die des Nachdrucks von Auszügen,  
der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung —

**© Copyright 1983 Günther-Alexander Haltrich**

**ISBN 3-87821-184-8**

**Druck und Auslieferung:**  
**UNI-Druck, Amalienstraße 83, 8000 München 40**

**ABKÜRZUNG:** Für Zitate wird die Abkürzung MBM empfohlen,  
z. B. MBM Heft 2 Seite 66

Inhaltsverzeichnis

Seite

EINLEITUNG

A VORGESCHICHTE

I.	Entwürfe zu Hofkapellen in München im 18. Jahrhundert	1
II.	Kirchenbauprojekte nach der Säkularisation	3
	1. Die Apostelkirche	3
	2. Die Matthäuskirche	6
	3. Der Tempel der Israeliten	8

B HAUPTTEIL: DIE ALLERHEILIGENHOFCAPELLE 9

1.	Zeitliche Einordnung und Motivation des Baus	9
2.	Das Vorbild: Die Cappella Palatina in Palermo	12
3.	Bauplanung	16
4.	Baugeschichte	24
	4.1 Baugeschichte bis zum 2. Weltkrieg	29
	4.2 Baugeschichte bis zur Gegenwart	30
5.	Der Außenbau	35
	5.1 Beschreibung	35
	5.2 Entstehungsgeschichte	37
	5.3 Entstehungsgeschichte der Fassade	42
	5.4 Der Stil des Außenbaus	45
	5.5 Begriffsdefinition: Der Rundbogenstil	48
	5.6 Konrad Eberhard - Bildhauer, Maler und Lithograph	51
6.	Der Innenraum	53
	6.1 Beschreibung	53
	6.2 Stil und Vorbild	54
7.	Die Fresken	58
	7.1 Entstehungsgeschichte	58
	7.2 Darstellung	66
	7.3 Heinrich Maria von Heß - Der Stil der Fresken	73
	7.4 Heinrich Maria von Heß - Maler und Litograph	75
8.	Die Innenausstattung	77
	8.1 Beschreibung des Bodens, der Wandbehandlung, der Fenster und des Raumlichtes	77

8.2	Entstehungsgeschichte der Scagliolaverkleidung	81
9.	Die Kirchenmusik in der Allerheiligenhofcapelle	83
10.	Die Platzgestaltung an der Ostseite der Residenz	85
11.	Der Bau in Beziehung zu Klenzes "Anweisung zur Architectur des christlichen Cultus"	87
III.	Die Allerheiligenhofcapelle als Vorbild des Thronsaales in Schloß Neuschwanstein	90
IV.	Die Persönlichkeit Ludwigs aus Klenzes Sicht	93
	1. Ludwig im Urteil Klenzes	93
	2. Ludwigs Frömmigkeit	95
V.	Würdigung	
	Der Bau im Urteil Ludwigs und im Urteil der Kunstgeschichte	97
 C ANHANG		
1.	Die Mitarbeiter	101
2.	Die Kosten	103
	2.1 Die Baukosten	103
	2.2 Die Kosten der Fresken	106
3.	Das Inventar	108
4.	Erläuterung der Fachausdrücke	119
5.	Archivalischer Bestand	121
	5.1 Die Entwürfe von Leo von Klenze	121
	5.2 Die Entwürfe von Heinrich von Heß	126
	Die Zeichnungen und Aquarelle der Grafischen Sammlung	129
	Verzeichnis sämtlicher zur Zeit erreichbarer Entwurfs-Zeichnungen, Aquarelle, Grundrisse und Kartons etc. zur Allerheiligenhofcapelle	132
	Literaturverzeichnis	135
	Andere ungedruckte Schriftquellen	141
	Abkürzungsverzeichnis	143
	Abbildungsverzeichnis und Bildnachweis	144

## EINLEITUNG

Leo von Klenze ist der wichtigste Architekt des Münchner Klassizismus. In der ersten und bisher einzigen Monografie O. Hederers "Leo von Klenze Leben und Werk" von 1964 und in zweiter Auflage von 1981, wurden seine architektonischen Leistungen gewürdigt. Darin wird auch zum ersten Mal in neuerer Zeit die Geschichte der Allerheiligenhofcapelle, Klenzes einzigem Kirchenbau in München, genauer dargestellt.

Eine weitere Beschreibung der Allerheiligenhofcapelle liegt in dem 1973 erschienenen Werk "Münchens Kirchen" von Norbert Lieb und H.J. Sauermost vor. Auch in den Veröffentlichungen der letzten Jahre über die Kunst des 19. Jahrhunderts wurde die Architektur Klenzes ausführlich behandelt. Sein Schaffen als Maler und Zeichner wurde in einer Ausstellung der Bayerischen Akademie der Schönen Künste 1977/78 in München gezeigt und in einem Katalog und einem 1979 erschienenen Buch von Norbert Lieb und Florian Hufnagl "Leo von Klenze, Gemälde und Zeichnungen" publiziert.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es nun, die Allerheiligenhofcapelle in einer umfassenden Monografie darzustellen. Sie ist eine der wenigen großen Hofkapellen, die im 19. Jahrhundert noch gebaut wurden. Nachdem zunächst das historische Vorfeld erhellt wird, bildet den Hauptteil der vorliegenden Untersuchung dann die Entstehungs- und Baugeschichte der Allerheiligenhofcapelle, die, nach schwerer Beschädigung durch Bombentreffer im Zweiten Weltkrieg, bis in die Gegenwart verfolgt wird.

Bei dem Außenbau, der in den bisherigen Beschreibungen nur sehr knapp behandelt wurde, sollen in dieser Arbeit umfangreichere Betrachtungen angestellt werden. Dabei wird auch dem Schöpfer der Fassadenplastik, Konrad Eberhard, ein Kapitel gewidmet. Bei der Suche nach einem neuen Stil erlangte in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts der Rundbogenstil weite Verbreitung und, obwohl die Allerheiligenhofcapelle ein vergleichsweise historistischer Bau ist, zeigt sie als erste Kirche in München Einflußmerkmale dieses Stils.

Aufgrund des umfangreichen Quellenmaterials: dem Briefwechsel Klenzes mit dem König, seinen Tagebuchaufzeichnungen und Erinnerungsschriften, läßt sich die Entstehungsgeschichte des Innenraums und dessen dekorative Aus-

malung, die zunächst ebenfalls von Klenze konzipiert war, detailliert belegen. In diesem Zusammenhang wird auch das Freskenprogramm ausführlich erläutert.

Durch die Neubelebung vorbarocker Chormusik von hohem Niveau kommt der Kirchenmusik und Orgelkultur in der Allerheiligenhofcapelle auch musikschriftliche Bedeutung zu.

Schließlich wird auch noch die Lage der Allerheiligenhofcapelle innerhalb der Residenz behandelt und das Verhältnis dieses Baus zu den Architekturtheorien Klenzes über den Kirchenbau und zu der Sammlung von Kirchenentwürfen in seinem Traktat der "Anweisung zur Architectur des christlichen Cultus".

Auch auf die architektonische Nachwirkung der Allerheiligenhofcapelle im Thronsaal Ludwigs II., des Enkels Ludwigs I., auf Schloß Neuschwanstein wird im Laufe dieser Betrachtungen eingegangen.

In dem Inventarverzeichnis des Anhangs werden Möbel und Geräte aufgeführt, die, wie die Möblierung des Königs- und Festsaalbaues der Residenz, nach Klenzes eigenen Angaben gefertigt wurden. Auch die beim Bau der Kirche beschäftigten Handwerker sowie die Kosten des Baus und der Ausstattung sind aufgeführt.

Eine Bestandsaufnahme sämtlicher erreichbarer Pläne, Zeichnungen und Kartons zur Baugeschichte und zur Innenraumgestaltung der Allerheiligenhofcapelle zeigt den derzeitigen Stand der archivalischen Situation an.

Die vorliegende Arbeit ist das Ergebnis von Untersuchungen, die in den Jahren 1978 - 1981 angestellt wurden. Sie entstand als Dissertation am Kunsthistorischen Institut der Universität München unter der Leitung von Professor Dr. Hermann Bauer. Ihm gilt mein herzlicher Dank für die verständnisvolle Betreuung der Arbeit, deren Werdegang er mit seinem Rat unterstützte.

An dieser Stelle möchte ich mich auch bei all jenen bedanken, die bei der Erfassung des Materials behilflich waren.

Allen Damen und Herren in den Archiven, Museen und Sammlungen, die mich bei meinen Forschungen so hilfreich unterstützten, gilt mein besonderer Dank.

München, im Oktober 1981

## A VORGESCHICHTE

### I. Entwürfe zu Hofkapellen in München im 18. Jahrhundert

Die Tradition eines Sakralbaus im östlichen Teil der Residenz läßt sich bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen. Zwischen 1558 und 1562 ließ Herzog Albrecht die 1516 erbaute Georgskapelle der Neuveste als Hofkirche in der Art einer deutschen Renaissance reich ausstatten. Durch den Residenzbrand von 1750 wurde diese Kapelle dann zerstört.

Einen ersten Versuch zur Neugestaltung der Stadtfront, und zum Ausbau des Hofgartenflügels und der Ostseite der Residenz nach einem einheitlichen Plan hatte schon Cuvilliés d.Ä. 1764/66 unternommen.<sup>1)</sup> Der uneinheitlich gewachsene Nord-Ost-Komplex, in dem sich damals noch die Reste der mittelalterlichen Neuveste erhoben, sollte durch eine Neuordnung in diesem Bereich befriedigend gelöst werden. Es war geplant, den Hofgartentrakt bis auf die Länge des späteren Festsaalbaus zu erweitern und durch einen Westflügel bis vor den Chor der Theatinerkirche zu verlängern. Die Ostfront sollte durch drei Risalite gegliedert werden. Der Mittelbau (etwa von der Stelle des ehemaligen Apothekenstocks) war dabei als Hofkirche gedacht. Die Pläne blieben unausgeführt, doch sollte der von Cuvilliés angeregte und dann von Verschaeffelt und Puille weiterverfolgte Entwurf zum Ausbau von Nord- und Osttrakt der Residenz bis zur Errichtung des Festsaalbaus und der Allerheiligenhofkapelle durch Klenze nachwirken.

Diese Projekte entsprangen dabei aber nicht nur allein einer traditionellen barocken Baulust; zu Beginn des 19. Jahrhunderts machten die Umformung Bayerns zum Territorialstaat, seine Erhebung zum Königreich und die Konzentration der Staatsverwaltung auf die Hauptstadt den Ausbau der Residenz zu einer zwingenden Notwendigkeit.<sup>2)</sup>

Nachdem mit dem Erlöschen der bayerischen Hauptlinie am 12.3.1799 Kurfürst Max Joseph aus der Seitenlinie der Wittelsbacher in Pfalz-Zweibrücken Birkenfeld mit seiner zweiten Gemahlin Friederike Wilhelmine Karoline aus Baden nach München kam, benötigte das Kurfürstenpaar moderne Wohn- und Repräsentationsräume. Die Kurfürstin, die evangelisch-lutherischen Glaubens war, bildete mit ihrem Hofstaat die erste protestantische Gemeinde in München, deren Gottes-

dienste zunächst im "Steinernen Saal" von Schloß Nymphenburg stattfanden. Oberbaudirektor Max Verschaeffelt, der Nachfolger von Hofkammerrat Lespilliez, entwarf noch im gleichen Jahr einen Umbauplan der Residenz, der deren Umrisse zu einem ungleichmäßigen Rechteck zusammenfaßte.<sup>3)</sup> Dieser Plan kam aber nicht zur Ausführung, da er in der Art des modernen, für Napoleon entworfenen Empirestils den Wünschen des Kurfürsten nicht entsprach. An der zum Hofgarten hin gelegenen Nordseite war ein Ballsaal, Nebenräume sowie eine protestantische Kapelle als äußerer Risalit der Nord- und Ostfront geplant (Abb. 1). Es folgten weitere Appartements an der Ostseite, deren Zentrum von einer - wie auch von Cuvilliés projektierten - katholischen Hofkirche gebildet wurde. In der Fassadenansicht der Ostseite stellte dann also die evangelische Kapelle den 5-achsigen nordöstlichen Eckrisalit dar, dem auf der entgegengesetzten Seite im Südosten das Hoftheater entsprochen hätte. Mittelrisalit war die siebenachsige katholische Kapelle. Bemerkenswert ist dabei, daß beide Kapellen auf Verschaeffelts Plan fast gleichwertig erscheinen. Nach Verschaeffelts Entlassung wurde Charles Pierre Puille beauftragt, den westlichen Teil, der zum ehemaligen Kaisertrakt Maximilians I. gehörte, im Inneren im Stil des Louis seize um- und neuzugestalten. Es sind die Hofgartenzimmer, die vom Kurfürstenpaar bewohnt wurden und als Repräsentationsräume dienten.

Die bald darauf einsetzende Säkularisation hemmte den Bau neuer Sakralbauten. Projekte für Neuanlagen tauchten erst wieder Anfang der 20er Jahre des 19. Jahrhunderts auf.

Originalausgabe  
München, 1980  
S. 134 ff.

1) Kat.Ausst. Klassizismus in Bayern, Schwaben und Franken, München 1980, S. 134 ff.

2) Ebda.

3) op. cit. S. 142.